

Zum Gedenken an Werner Ladenthin - Eine würdevolle Trauerfeier

Texte der Redebeiträge in chronologischer Reihenfolge

1. Winfried Schwarz

Ein Gleichnis (nach Charles Henry Brent)

Ein Schiff segelt hinaus und ich beobachte,
wie es am Horizont verschwindet.
Jemand an meiner Seite sagt: "Es ist verschwunden."
Verschwunden wohin?
Verschwunden aus meinem Blickfeld - das ist alles.
Das Schiff ist nach wie vor so groß wie es war,
als ich es gesehen habe.
Dass es immer kleiner wird
und es dann völlig aus meinen Augen verschwindet, ist in mir,
es hat mit dem Schiff nichts zu tun.
Und gerade in dem Moment, wenn jemand neben mir sagt,
es ist verschwunden,
gibt es Andere, die es kommen sehen,
und andere Stimmen, die freudig aufschreien:
"Da kommt es!"

2. Mike Rockelmann

Verehrte Familie Ladenthin, verehrte Trauergemeinde,

wir sind heute hier zusammengekommen, um in tiefem Respekt und mit großer Dankbarkeit Abschied zu nehmen von Werner Ladenthin, unserem sehr geschätzten Kollegen, der mehr als drei Jahrzehnte lang mit hoher Fachkompetenz, großem Engagement und Leidenschaft das Arndt-Gymnasium Dahlem weiterentwickelt und maßgeblich geprägt hat.

Der Rückblick auf sein schulisches Lebenswerk zeigt, warum dieser heutige Abschied für uns, für die gesamte Schulgemeinschaft des Arndt-Gymnasiums, äußerst schmerzhaft ist. Es war **sein** Arndt-Gymnasium, mit dem er sehr eng verbunden war.

Nach dem Abitur am Eckener-Gymnasium in Tempelhof, dem Studium der Mathematik und Physik an der Freien Universität Berlin und seinem Referendariat am Lilienthal-Gymnasium in Lichterfelde wurde Werner Ladenthin im Januar 1987 zunächst mit befristetem Arbeitsvertrag in der Tätigkeit eines Studienrats an unserer Schule eingestellt. 1993 wurde er „zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben“ zum Oberstudienrat ernannt und ein Jahr darauf zum Studiendirektor befördert. Seit 1993 war Werner Ladenthin somit in der verantwortungsvollen Position des Pädagogischen Koordinators tätig. Über das Wirken an seiner Schule hinaus war Herr Ladenthin ab dem Wintersemester 1999/2000 über viele Jahre

als Lehrbeauftragter in der Arbeitsgruppe „Didaktik der Mathematik“ des Fachbereichs Mathematik und Informatik an der Freien Universität Berlin tätig und arbeitete auch an der Konzeption von Lehrwerken mit.

Der Verlust von Werner Ladenthin reißt eine große Lücke in die Schulgemeinschaft, die nur schwer zu füllen sein wird. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen engagierten Kollegen und Lehrer, nicht nur einen äußerst kompetenten, sehr strukturierten und gut organisierten Pädagogischen Koordinator, der ganze Schülergenerationen umfassend in allen Lebenslagen beraten und zuverlässig zum Abitur geführt hat, sondern auch einen wunderbaren Menschen, der auf den ersten Blick eine etwas raue Schale zu haben schien, dessen Kern aber unwahrscheinlich humorvoll, liebenswürdig und zuvorkommend war.

Albert Schweitzer sagt: *Das kostbarste Vermächtnis eines Menschen ist die Spur, die seine Liebe in unseren Herzen zurückgelassen hat.*

Werner Ladenthin hat im Sinne dieses Zitats viele dieser Spuren bei uns hinterlassen - große und kleine. Das im Trauerraum unserer Schule ausliegende Kondolenzbuch zeugt davon. Er verstand es, seinen Schülerinnen und Schülern nicht nur die Geheimnisse der Mathematik und Physik zu erschließen, sondern sie sogar dafür zu begeistern. Viele Jahre lang leitete er Leistungskurse in Mathematik und gab seinen enormen Wissensschatz weiter. In Erinnerung bleibt Werner Ladenthin aber auch durch seine Werte, die er glaubwürdig verkörperte und vermittelte: Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft, Fleiß, Gelassenheit, Geduld und Humor. Unvergessen bleiben Schülerinnen und Schülern auch kurze Begegnungen, z. B. wenn er ihnen an ihrem ersten Schultag bei uns den Weg zum Klassenraum zeigte oder in deren Klasse eine Vertretungsstunde übernahm.

Unauslöschlich in **meiner** Erinnerung bleiben neben den vielen schönen Gesprächen die sehr enge und immer vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Werner Ladenthin, seine beeindruckende Fachkompetenz, Loyalität, Offenheit und sein Verantwortungsbewusstsein. Aber ganz besonders bleibt mir unvergessen: die Einstimmung auf das Weihnachtsfest durch das begeisterte Vortragen humorvoller Geschichten auf der kleinen Weihnachtsfeier unseres Verwaltungstrakts.

Für unsere gemeinsame Zeit bin ich sehr dankbar; sie war leider viel zu kurz.

Liebe Familie Ladenthin, ich möchte Ihnen - im Namen aller - unser tief empfundenes Mitgefühl und unsere aufrichtige Anteilnahme aussprechen.

Lieber Werner, wir danken Dir sehr für dein schulisches Lebenswerk. Du wirst uns **sehr** fehlen. Wir werden Dich **sehr** vermissen.

3. Bettina Esders

Verehrte Familie Ladenthin, liebe Schulgemeinde, fassungslos und bestürzt reagierte unsere gesamte Schulgemeinschaft am 1. Schultag nach den Winterferien auf die Nachricht, dass unser allseits geschätzter Lehrer und Kollege Werner Ladenthin ganz plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

Niemand, der Werner Ladenthins Lebendigkeit erleben durfte, wird glauben können, dass diese nun mit seinem Tod erloschen ist. Wie vital und kraftvollen Schrittes er über die Gänge eilte, immer im Einsatz für eine perfekte Organisation im Rahmen seiner Tätigkeit als Pädagogischer Koordinator, ein Amt, das er 25 Jahre bekleidete. 32 Jahre unterrichtete er an unserer Schule. Werner Ladenthin war eine tragende Säule unserer Schule über drei Jahrzehnte hinweg.

Meine erste Begegnung mit ihm war im Jahre 1991 als Referendarin am Arndt-Gymnasium in meiner ersten Schulwoche. Es war große Pause. Er hielt mich ganz offensichtlich für eine Schülerin und sagte sehr deutlich zu mir: "Du musst auf den Hof!" So kamen wir das erste Mal ins Gespräch. Diese Worte blieben nun über Jahrzehnte – noch bis in den Januar dieses Jahres hinein – für uns eine schmunzelnd – humorige Begrüßung, jedes Mal wenn wir uns begegneten und immer gerne auf die gemeinsamen, vergangenen Zeiten zurückblickten.

Was er sagte, war geprägt von einer großen Erfahrung, einem Weitblick und einer – vielleicht auf den ersten Blick etwas versteckten – tiefempfundenen Herzlichkeit und von Humor. Er kannte klare Regeln und wurde auch mal aufbrausend. Nach einer kurzen verbalen Explosion gegenüber seinen Schülern hat er sich aber immer intensiv deren Problemen angenommen und immer eine Lösung gesucht.

Dieses Ziel verfolgte er auch in seinem Unterricht: Er versuchte aufzubauen und seinen Schülern die Furcht vor der Mathematik zu nehmen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu geben. Unendliche Geduld zeigte er. *Mathematik kann jeder verstehen*, sagte er immer, *es ist nur eine Frage der Einstellung. - Hast es nicht verstanden? Dann erkläre ich es Dir nochmal!* Und nochmal und nochmal erklärte er es. Er wollte es schaffen, er wollte das Strahlen in den Gesichtern seiner Schüler sehen. Seine Tätigkeit als Lehrer war für ihn wahrhaft eine Berufung.

Selten durfte ich einen Menschen erleben, der andere derartig durch seine Erscheinung und seine Positionen, in klarer Diktion geäußert, in den Bann ziehen konnte wie Werner Ladenthin. Ihm zuzuhören fiel nicht schwer. Jeder Anekdote, jedem thematisch noch so trocken anmutenden Fachvortrag haftete etwas Besonderes an. Auch die unangenehmen Wahrheiten ließ er nicht unerwähnt. Er motivierte, sich selbst Gedanken zu machen, neue Perspektiven einzunehmen, bisweilen auch mal anders zu denken als üblich. Es war immer eine sehr ehrliche und offene Art des Diskurses. Genau das war Werner Ladenthin.

Mit dem Tod von Werner Ladenthin geht auch eine lange Ära des Arndt-Gymnasiums zu Ende. Es bleibt zu hoffen, dass alle von uns einen Teil seines großartigen Einsatzes, der von persönlicher Bescheidenheit geprägt war, in ihrem täglichen Handeln bewahren.

Ich möchte mich von Werner Ladenthin mit einem letzten persönlichen Gruß verabschieden: *Lieber Werner, Danke für die vielen anregenden und humorvollen Gespräche mit Dir, Danke für Deinen unendlichen Einsatz für unsere Schule, Danke für 28 Jahre, in denen Du mir ein sehr geschätzter beruflicher Weggefährte warst! In Gedanken wirst Du immer in unserer Mitte bleiben!*

4. Christina von Spalding

Liebe Gudrun, Janina, Marcella und Gero, liebe Trauergemeinde,

nach diesem immer noch unbegreiflichen Ereignis, dem Tod unseres von allen geachteten Kollegen und Lehrers, Werner Ladenthin, wollen wir an diesem Sonntag versuchen, Abschied zu nehmen.

Ich hatte mir öfter einmal vorgestellt bei seiner Pensionierung zu sprechen, aber nie, dass ich heute hier stehen würde.

Wie viele sicherlich wissen, war Herr Ladenthin nicht nur mein Kollege sondern auch ein Freund. Zwölf Jahre saßen wir uns gegenüber, teilten den Schulalltag. Nach der Einarbeitung: „Wenn ich dir das noch einmal erklären soll, kann ich es ja gleich alleine machen!“, folgten die Jahre der gegenseitigen Unterstützung, der Aufgabenteilung, die jedem von uns auch seinen Interessensfreiraum gab.

„MSA“, seine Hand wedelte in meine Richtung, „das macht Frau von Spalding!“ Dafür entlockte Herr Ladenthin unserem Verwaltungsprogramm immer wieder neue Formulare, die er dann auch sofort der Schüler- und Elternschaft auf seiner engagiert gepflegten, mit der Schule verlinkten Homepage zur Verfügung stellte.

Für Informationen und Beratungen war immer Zeit. Auch der Erziehungsauftrag geriet nicht in Vergessenheit. Da kam es schon vor, dass sich Schülerinnen und Schüler mit dem Satz: „Wer lesen kann, ist stark im Vorteil.“, begleitet von Herrn Ladenthin am Glaskasten vor dem PÄKo-Zimmer wiederfanden. Trotz der mehr oder minder liebevollen Hinweise auf defizitäres Verhalten waren es seine Schul-Kinder! Erinnern wir uns an den ersten Fünftklässler Jahrgang, seine „Zwerge“, den er bis zum Abitur begleitete. Sein damaliger Leistungskurs bestand fast vollständig aus „Zwergen“.

Schnell sprach sich herum, dass Werner Ladenthin zu Weihnachten immer dieselbe Geschichte vorlas: „Die Falle, eine antiautoritäre Weihnachtsgeschichte“. (Wer hätte gedacht, dass Herr Ladenthin antiautoritäre Weihnachtsgeschichten verlas!?). Herrn Lemm, der zu Weihnachten für seine Kinder über die TUSMA einen Weihnachtsmann bestellte, kannte jeder! Wen wundert es, wenn man also von „Zwergen“, die nicht dem Leistungskurs angehörten, gefragt wurde, ob sie sich für das Vorlesen einmal eben dem LK anschließen dürften. Selbst nach erfolgreich abgeschlossener Abiturprüfung kamen noch Anfragen, wann denn die Lesung in diesem Jahr stattfände.

Nach dem Abitur war stets vor dem Abitur. Aber manchmal hatten wir gemeinsame Freistunden, in denen mir gelegentlich die neueste Satire seines Lieblingscomedians Horst Evers zu Gehör gegeben wurde.

Das war mein Freund, mein Freund Werner, den nicht so viele kannten. Der, der seine Brieftasche zückte als meine jüngste Tochter in meiner Abwesenheit ohne Geld für die Heimfahrt im Büro auftauchte, und er sie fragte: „Wie viel brauchst du?“ Der, der mir zur Seite stand, mir Trost gab und immer für mich da war, zu einer Zeit, in der es mir nicht gut ging. Und der, der bei meiner Verabschiedung dieselbe Tochter in den Arm nahm und sagte: „Da können wir ja jetzt zusammen heulen.“

Werner Ladenthin war ein sehr mitfühlender Mensch, zu dem man immer kommen konnte. Manchmal musste man auf die Problembewältigung etwas warten, aber egal ob sie mathematischer oder persönlicher Natur waren, letztendlich fand man ein offenes Ohr. Lieber Werner, deine so häufig gestellte Frage: „Und, hat's Konsequenzen?“ muss ich in diesem Falle mit überaus großem Bedauern mit „Ja“ beantworten. Du stehst als Ansprechpartner nicht mehr zur Verfügung. Wir müssen uns verabschieden.

Auf deiner Todesanzeige steht: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen.“

Dieses Denkmal, von dem Albert Schweitzer hier spricht, habe ich auf alle Fälle in meinem Herzen schon errichtet.

5. Prof. Dr. Martin Möckel

Liebe Familie Ladenthin, liebe Schülerinnen und Schüler, liebes Lehrerkollegium, liebe Eltern, liebe Ehemalige, auch von Seiten der Elternvertretung gilt unser herzliches Beileid der Familie, den Freunden und allen Menschen, die Werner Ladenthin nahesteht, der am 1. Februar überraschend und völlig unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

Die heutige Zeit mit ihren schnellen Kommunikationswegen führt dazu, dass man bedeutsame, schwerwiegende Nachrichten nicht mehr persönlich, sondern elektronisch per Email erhält, also jederzeit, überall und unvorbereitet. Als ich am Montag nach den Ferien von Herrn Rockelmann informiert wurde, war ich fassungslos und konnte das Geschriebene kaum glauben. Hatte ich Herrn Ladenthin nicht vor kurzem noch bei voller Gesundheit gesehen? War meinem ärztlich geschulten Auge ein frühes Zeichen schwerer Krankheit entgangen? Ich glaube, auch bei weiterem Nachdenken nicht, und so bleibt die Erkenntnis, dass der Tod uns alle unerwartet und plötzlich ereilen kann, ohne Vorwarnung und unausweichlich.

Was kann uns trösten?

Während ich hier spreche, stelle ich mir vor, dass Werner Ladenthin auf mich herabsieht, mit einem feinen Lächeln und großer Gelassenheit, so wie immer. Er ist ja noch da, gerade für diejenigen, die ihm nicht jeden Tag begegnen sind.

Als ich die traurige Botschaft an die Eltern der Schule verschickt hatte, kam spontan die Antwort eines befreundeten Vaters. Er schreibt: *Hallo Martin, das Leben ist ungerecht! Es darf nicht sein, dass Herr Ladenthin so früh von uns geht!!!*

Er hat das Leben meiner drei Töchter geprägt, vor allem meiner ältesten Tochter. Sie war im ersten Jahrgang der 5. Klasse - scheu, unsicher, ängstlich, Werner Ladenthin hat sie mit einer unermüdlichen edukatorischen Gelassenheit aufgebaut, so dass sie bei ihm im Mathe LK mit 14 Punkten abschloss. Er liebte seine erste 5. Klasse, „die Zwerge“, und diese ihn. Zu seinen Weihnachtsgeschichten schlichen sie auch nach Abschluss der Schullaufbahn in die Aula.“ Besser kann ich meine eigenen Begegnungen mit ihm nicht beschreiben. Er war einer der Lehrer, mit dem die wichtigen Themen besprochen wurden. Sein Rat war das, was zählte. Die meisten von uns Eltern werden Herrn Ladenthin bei einem Informationsabend zur Oberstufe kennengelernt haben, auf denen er mit seiner ruhigen und humorvollen Art die komplizierten Zusammenhänge des Oberstufensystems erklärte, zunächst im Team mit Frau von Spalding, später dann allein. Nach dieser Veranstaltung wusste man, mein Kind wird es schaffen, und die Schüler konnten stets darauf vertrauen, bei ihm in guten Händen zu sein. Wenn wir ihn jetzt also fragen: *Was sollen wir machen ohne Dich?*, dann würde er vielleicht raten, die Reihen in seinem Sinne zu schließen und seine Schule so zu bewahren, wie er sie verlassen hat.

Werner Ladenthin war ein großartiger Mensch, ein begnadeter Lehrer und eine herausragende Persönlichkeit. Wir vermissen ihn und werden sein Andenken bewahren.

6. Carmen Beerhues

Es war ein komisches Gefühl zu erfahren, dass Herr Ladenthin bereits am 1. Februar von uns gegangen ist. Es fühlte sich irgendwie unwirklich an. Für uns alle, Schüler gleichermaßen wie Lehrer, war er am 11. Februar, Montag früh, immer noch da. Ich zum Beispiel, ich hatte mich an diesem Morgen auf seine Rüge gefasst gemacht, weil ich ihn zum wiederholten Male mit der Änderung meiner 5. PK-Problemfrage betrauen wollte. Nachdem wir von seinem Tod erfuhren, habe ich zuerst gedacht, für unsere Schulgemeinschaft wäre Herr Ladenthin erst am 11. Februar gestorben, an dem Tag eben, an dem wir davon erfuhren.

Dass es darum überhaupt nicht ging, wurde mir erst später klar. Ich möchte, dass Sie alle sich bitte einmal umsehen. Sehen Sie Ihrem Nachbarn oder Ihrer Nachbarin in die Augen und machen Sie sich diesen Moment bewusst: Wir alle sind hier, weil wir ihn kannten. Manche vielleicht etwas besser als andere, aber worauf es ankommt ist, dass wir uns alle an ihn erinnern. Wir sind hier vereint im Gedenken an Werner Ladenthin - das ist viel wichtiger als alles andere. Denn unsere Erfahrungen und Erinnerungen behalten wir, und wir sind heute hier, um in Frieden und mit einem guten Gefühl an Herrn Ladenthin zurückzudenken. An seinen Humor, den er sich in jeder Lebenslage bewahrt hat. An sein unendliches Vertrauen in all die Schüler, die er im Fach Mathematik unterrichtet hat und denen er mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit, die allgemein nur schwer zu finden ist, das Gefühl gegeben hat, wir alle könnten in unsere Fähigkeiten Vertrauen haben. Ich persönlich hatte nie das Gefühl, ihm irgendetwas im Unterricht beweisen zu müssen, als wäre ich eben vielmehr zu allem in der Lage, und ich glaube, das ist vielen meiner Mitschüler ebenso ergangen. Herr Ladenthin hat nie auf einen von uns herabgesehen und eher den Eindruck vermittelt, er würde uns an etwas erinnern, was wir bereits wussten und von dem er wusste, dass wir es uns nur noch einmal vor Augen führen mussten: Ich weiß nicht, wie oft wir im Themenkomplex der analytischen Geometrie unsere Mathebücher als Ebenen in die Höhe halten mussten und mit unseren Stiften Geraden in die Luft malten.

Er kannte beinahe jeden Einzelnen aus der Oberstufe mit Namen, und er nahm das Amt als pädagogischer Koordinator und seine damit verbundene Rolle als unser aller Ansprechpartner sehr ernst und hat sich dabei trotz aller Wünsche und Hilferufe immer seine Ruhe und vor allem seinen Humor erhalten.

Und das ist, was wir alle heute tun sollten. Uns erinnern und Frieden schließen. Überall um sich herum finden Sie Menschen, die diesen Mann kannten. Diese Erinnerungen werden bleiben.

Von der Schulgemeinschaft wird ein Baum gepflanzt, als Symbol und am Arndt-Gymnasium fortbestehende Erinnerung, die mit den Jahren neben unserer Schule wachsen und gedeihen soll.

Ich hätte Herrn Ladenthin gerne auf unserem Abiball gesehen. Ich hätte gerne mit einem Sektglas in der Hand mit ihm angestoßen und mich bedankt, von Herzen bedankt. Und deswegen tue ich das jetzt hier: Vielen Dank für alles, Herr Ladenthin!

7. August Deutz

Liebe Familie und Trauergemeinde,

Ich habe lange darüber nachgedacht, welche meiner Erfahrungen mit Herrn Ladenthin ich hier heute mitteilen kann, um ihn am passendsten zu beschreiben.

Aber mir ist nach langem Nachdenken aufgefallen, dass es nicht die 100-Sekunden-Tagesschau ist, die man moderieren musste, wenn man zu spät zum Unterricht erschien, was gar nicht so einfach war, wenn man sich gerade erst die Ausrede für die Verspätung aus den Fingern gezogen hatte. Auch die fünf Witze, die er jede Stunde aufs Neue zum Besten gab, beschrieben ihn nicht so gut wie ein Erlebnis aus der letzten Woche: Als ich mich mit zwei ehemaligen Schülern von Herrn Ladenthin unterhalten habe, wurde mir klar, dass seit Jahren jeder seiner Schüler die gleichen Witze gehört hatte. Dank Herrn Ladenthin denken hunderte ehemalige und aktuelle Arndter inzwischen bei „aber“ nur an die schwedische Popgruppe und wissen, dass der Mathematikunterricht eine religionsfreie Zone ist, in der man Antworten nie glauben, sondern nur wissen kann. Herr Ladenthin hat es geschafft, Menschen in ihren Erinnerungen zu verbinden und seinen Unterricht durch eine perfekte Balance zwischen Humor und Ernsthaftigkeit zu einem echten Erlebnis zu machen. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer und PäKo, der Jahr für Jahr seine Schüler erfolgreich durch das Abitur leitete, sondern ein herzensguter Mensch, der für jeden Spaß zu haben war, wie auch für das im Leistungskurs organisierte Tippspiel zur WM 2018, bei dem er als Einziger Deutschlands Gruppenaus vorhersagte. Auch das Schummeln beim Känguru-Wettbewerb werde ich nie vergessen, als wir im Mathe-LK für eine Mitschülerin die Antworten ausfüllten, weil sie krankheitsbedingt nicht in der Schule war.

Ich kannte Herrn Ladenthin nur für knapp zwei Jahre, aber bin dankbar für jeden Tag, an dem ich und viele andere von ihm gelernt und mit ihm gelacht haben. Es ist ein Privileg, ihn als Lehrer erlebt zu haben.

8. Andrea Behr

Liebe Familie Ladenthin, liebe Trauernde,

im Namen des Vorstandes der Alten Arndter möchte ich Ihnen, liebe Familie Ladenthin, unser tiefempfundenen Beileid aussprechen.

Herr Ladenthin war uns Alten Arndtern stets verbunden. Seit der Datenschutz vor einigen Jahren auch im AGD Einzug hielt, erbat er für uns bei den Abiturienten die Genehmigungen zur Veröffentlichung ihrer Namen in unseren Dahlemer Blättern, damit wir dieser Tradition weiter folgen konnten. Dafür waren wir ihm sehr dankbar.

Uns persönlich verband auch eine Art Tradition, deren Wurzeln auf die Weihnachtsfeier 2010 zurückgehen. Damals las Herr Ladenthin unter Einsatz seines schauspielerischen Talent, wie bereits zitiert „DIE FALLE“ vor. Wir hatten sehr viel Spaß, einige von Ihnen werden sich mit Freude daran erinnern.

Meiner Bitte, mir den Link zu dieser Geschichte zu senden, kam Herr Ladenthin sofort nach, und seitdem bekam ich jedes Jahr zu Weihnachten von ihm eine Geschichte zugeschickt. Im

vergangenen Jahr erhielt ich eine, deren Fazit mich an ein Gedicht erinnerte. Nun konnte ich mich endlich revanchieren und schickte es ihm. Herrn Ladenthin schrieb mir, der Text habe ihn sehr berührt. Deshalb möchte ich Ihnen das Gedicht vorlesen. Es ist von dem brasilianischen Dichter, Essayisten, Schriftsteller und Musikwissenschaftler Mario de Andrade, er lebte von 1893-1945 in San Paolo, Brasilien.

Mario de Andrade: Meine Seele hat es eilig

Ich habe meine Jahre gezählt und festgestellt, dass ich weniger Zeit habe, zu leben, als ich bisher gelebt habe.

Ich fühle mich wie dieses Kind, das eine Schachtel Bonbons gewonnen hat: die ersten isst es mit Vergnügen, aber als es merkt, dass nur noch wenige übrig sind, beginnt es, sie wirklich zu genießen.

Ich habe keine Zeit für endlose Konferenzen, bei denen die Statuten, Regeln, Verfahren und internen Vorschriften besprochen werden, in dem Wissen, dass nichts erreicht wird.

Ich habe keine Zeit mehr, absurde Menschen zu ertragen, die ungeachtet ihres Alters nicht gewachsen sind.

Ich habe keine Zeit mehr, mit Mittelmäßigkeiten zu kämpfen.

Ich will nicht in Besprechungen sein, in denen aufgeblasene Egos aufmarschieren.

Ich vertrage keine Manipulierer und Opportunisten.

Mich stören die Neider, die versuchen, Fähigere in Verruf zu bringen, um sich ihrer Positionen, Talente und Erfolge zu bemächtigen.

Meine Zeit ist zu kurz, um Überschriften zu diskutieren. Ich will das Wesentliche, denn meine Seele ist in Eile. Ohne viele Süßigkeiten in der Packung.

Ich möchte mit Menschen leben, die sehr menschlich sind.

Menschen, die über ihre Fehler lachen können, die sich nichts auf ihre Erfolge einbilden.

Die sich nicht vorzeitig berufen fühlen und die nicht vor ihrer Verantwortung fliehen.

Die die menschliche Würde verteidigen und die nur an der Seite der Wahrheit und Rechtschaffenheit gehen möchten.

Es ist das, was das Leben lebenswert macht.

Ich möchte mich mit Menschen umgeben, die es verstehen, die Herzen anderer zu berühren.

Menschen, die durch die harten Schläge des Lebens lernten, durch sanfte Berührungen der Seele zu wachsen.

Ja, ich habe es eilig, ich habe es eilig, mit der Intensität zu leben, die nur die Reife geben kann.

Ich versuche, keine der Süßigkeiten, die mir noch bleiben, zu verschwenden.

Ich bin mir sicher, dass sie köstlicher sein werden, als die, die ich bereits gegessen habe.

Mein Ziel ist es, das Ende zufrieden zu erreichen, in Frieden mit mir, meinen Lieben und meinem Gewissen.

Wir haben zwei Leben, und das zweite beginnt, wenn du erkennst, dass du nur eins hast.